



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1906**

114 (9.3.1906) 2.Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-418384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-418384)

# General-Anzeiger



(Wöchentliche Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwei Mal.

E 6, 2. Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redaktion: Dr. Paul Harmö, Würzburgerstraße 15.

**Abonnement:**  
70 Pfennig monatlich.  
Früher 80 Pfennig monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
auslagen 10 Pfennig pro Quartal.  
Einzel-Nummern 5 Pfennig.

**Inserate:**  
Die Colonnen-Zeile . . . 20 Pfennig  
Kurzfristige Inserate . . . 25  
Die Kleinanzeigen . . . 40

Telegraphen-Adresse:  
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition . . . . . 213

Nr. 114.

Freitag, 9. März 1906.

(2. Mittagsblatt.)

### Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. März 1906.

**Mannheimer Altersvereine.** Den fünften Vereinsabend eröffnete in Vertretung des Vorsitzenden Herr Prof. A. Vau-  
mann, indem er des schmerzlichen Verlustes gedachte, den der  
Verein durch den am 10. Februar erfolgten Tod des Herrn Josef  
Reher hier erlitten hat. Der Verstorbene, seit 12 Jahren  
Ehrenmitglied des Vereins, unterstützte dessen Bestrebungen alle-  
zeit eifrig und erfolgreich, insbesondere durch wichtige, dankens-  
werte Aufschlüsse, die er vermöge seiner Kenntnis der mündlich  
überlieferten Geschichte Mannheims wie kaum ein anderer zu  
geben imstande war. Sein Andenken wird in Ehren bleiben. —  
Der Vortragende des Abends, Herr Prof. Wörner, sprach über  
„Die Universität Heidelberg um die Wende vom  
18. zum 19. Jahrhundert“ und gab damit ein anschau-  
liches Bild des fast völligen Verfalls, in dem sich die vormalig  
hochberühmte Hochschule um die genannte Zeit befand. Die Er-  
löschung der Ursachen dieses unerfreulichen Zustandes knüpfte an  
das kurze Wiedererwachen an, das die Universität nach dem Ende  
des Dreißigjährigen Krieges der verständnisvollen Fürsorge des kur-  
fürstlichen Rats Ludwig verband, und ging dann über zur Schil-  
derung des Aufstieges, der mit der geistlichen Bewohnung der  
Pfalz im Dreißigjährigen Krieg einsetzte und weiterhin zu unauflös-  
lichem Wiederaufbau führte, nachdem die Ruine an die katholische  
Kirche der Pfalzgrafen übergegangen war. Trug die Universität  
bis dahin ein vorwiegend reformiertes Gepräge, so kamen nun, un-  
geachtet der den Reformierten brüderlichen Rechte, die Jesuiten  
und später zahlreiche Orden zur fast ausschließlichen Herrschaft.  
Diese Schranken der freien Forschung, der unabhängigen  
Pflege der Wissenschaft gezogen wurden, können wir hier nicht  
weiter ausführen; nur nebenbei sei daran erinnert, daß die un-  
ausbleiblichen religiösen Zwistigkeiten bekanntlich auch den kur-  
fürstlichen Rat Völsky zur Verlegung der Heisterberg nach Mannheim  
veranlaßten. Sein Nachfolger, Karl Theodor, trat in dem Stre-  
ben, als ein Förderer der Wissenschaft zu erscheinen, allerdings  
behindert, die Hochschule aus ihrem dumpfen, unfruchtbaren Dasein  
wieder auf die Höhe anderer deutscher Universitäten empor-  
zuführen. Diese Bemühungen blieben jedoch fruchtlos schon aus  
dem äußeren Grunde, daß es dem Staat an den notwendigen  
Mitteln fehlte; und als schließlich Frankreich die links-  
rheinische Pfalz und damit die Pfalzgrafen an sich riß, deren Er-  
bitterung und Groll die Hauptursache der Heisterberger  
Universität gebildet hatten, da sah diese ihre wirtschaftliche Grund-  
lage völlig vernichtet. Aber nun ging auch die rechtsrheinische Pfalz  
in andere Hände über, und der neue Landesfürst, Karl Friedrich  
von Baden, erweckte die atemberaubende Schöpfung Napoleon I. zu  
neuem Leben. Die so erstandene „Napoleon-Carola“ wußte über-  
aus schnell auf, wenngleich sich die überkommenen Mißstände  
nicht mit einem Male ausrotten ließen. Besonders lebhaft traten  
solche zunächst noch im Leben und Treiben der Studentenschaft zu  
Tage, als der Rektor in seinen Teilen seines Vortrages schilderte,  
auf Grund einschlägiger Akten der Universität und des General-  
landesarchivs. Der uns zur Verfügung stehende Raum läßt uns  
leider nur ganz kurz auf diesen vornehmlich beachtenswerten As-  
pekt eingehen. Es war eine recht bunte, ausmischungsreiche  
Masse, die sich, wie an einigen anderen Universitäten, so auch an  
Heidelberg aus den „Kaisersöhnen“ zusammensetzte. Nur zu viele  
lachte lebhaft der Drang nach den Freuden und Genüssen staden-

tischer Freiheit, die ihnen in der strengen Zucht der Mittelschulen  
— ausdrücklich wird auch das Mannheimer Lyceum genannt —  
verweigert worden, die aber um so leichter erwerblich waren, als man  
damals für die Zulassung zur Hochschule noch kein Zeugnis über  
die sittliche und geistige Reife des Schülers forderte. Die Behörde  
hatte einer solchen Gesellschaft gegenüber keinen festen Stand,  
und am wenigsten konnte überlegen oder heimliche Maßregeln  
gegründet, dem in mannigfaltiger Form auftretenden Ungehörig-  
keitswandel zu steuern. Einen sprechenden Beweis hierfür  
liefert ein Vorfall aus dem Jahre 1804, von dem der Vor-  
tragende zum Schluß berichtet, der Auszug der Studenten nach  
Neuenheim. Zwei aus jener Zeit stammende Notierungen unter-  
stützen die folgende Darstellung des Redners, für die im Namen  
der zahlreich erschienenen Zuhörer der Leiter des Vereinsabend  
herzlich dank ausspricht.

**Die künftige Welt.** Im Kaiserhof sprach, Donnerstag  
Herr Dr. Ernst Horneser aus Leipzig, von seinen früheren  
Vorträgen über Nietzsche hier in bester Erinnerung, über Nietzsche  
und die Staatsphilosophen als „Erzieher“. Wenn  
ber und jener Zuhörer auch mit manchem, was Dr. Horneser aus-  
führte, nicht ganz einverstanden gewesen sein mag, so wird doch wohl  
jeder von dem hinreichenden Scharf und der Fortschrittlichkeit der  
Sprache und dem Gedankentum des Vortrages gefesselt worden  
sein. Der Redner leitete seine Ausführungen mit einer Definition  
der Form der Religion ein. Der alte Glaube an die Offenbarung  
sei zerfallen. Man glaube nur noch an die erworbene Wahrheit. Die  
Philosophie müsse die Rolle der Religion übernehmen. Klerikal-  
ismus müsse die Philosophie besonders und eigentlich geistig sein.  
Sie müsse eine kräftige, aus dem Herzen quellende, lebendige Philo-  
sophie sein, wie sie Nietzsche verstanden, eine ideale, wahr-  
schende Philosophie. Der Vortragende warf dann einen Rück-  
blick auf die Entwicklungsgeschichte der neueren Philosophie, als deren  
erste Epoche er die scholastische Philosophie bezeichnete.  
Sie sei schon ein bedeutender Schritt zur Befreiung des europäischen  
Geistes gewesen. Das Christentum sei auf europäischem Boden die  
fruchtbarste Begegnung des europäischen Geistes gewesen. Es  
habe eine gewaltige Welle orientalischen Wesens, des Wesens der  
Unfreiheit und Verbundenheit, hineingetragen, ebenso wie später der  
Islam, Christentum und Islam seien zwei furchtbare Angriffe der  
niedersten asiatischen Menschheit gegen die Freiheit der europäischen  
Menschheit. An der Spitze des Christentums habe der Glaube an  
die Offenbarung, die Verkörperung der Autorität. Damit vertrat das  
Christentum seine orientalische Art. Und dieser autoritative Char-  
akter des Christentums sei geblieben bis auf den heutigen Tag.  
Das Christentum sei ein Fremdkörper im europäischen Wesen. Es  
werde nicht nach Westen nach seinem Ursprung und seiner Verwandt-  
schaft, sondern nach Osten, Babylonien, Jerusalem, wo die uralte  
gebundene Menschheit heimisch seien. Die scholastische Philo-  
sophie sei das erste bescheidene, unbewußte Aufwachen der Frei-  
heit, Selbständigkeit und Kraft der europäischen Völker gewesen.  
Aber erst von der Renaissance an sei die eigentliche Wende  
geburt der Philosophie zu erkennen. Die Philosophie habe bisher nur  
theoretische Werte zu schaffen versucht. Das Ideal des Menschen  
habe sie nicht gefaßt; sie glaube, dies nicht erst schaffen zu müssen,  
weil sie glaube, sie hätte es schon. Nietzsche erst sei es gewesen,  
der den Menschen zu der theoretischen die praktische Freiheit  
schenkte. Alle vorausgegangenen Wände um die Freiheit seien nur  
ein Vorbild gewesen. Nietzsche erst habe die orientalische Besessen-  
heit gebrochen, unter der der Geist Europas gekämpft. Er habe Europa  
erst wirklich mündig gemacht. Das leider nur kleine Auditorium  
spendete den hochinteressanten Ausführungen, die sich zum Schluß  
noch mit dem Ideal eines Philosophen beschäftigten, reichen Beifall.

**Jahresbericht des Vorstandes der Freireligiösen Gemeinde zu Mannheim.** Dem uns vorliegenden Bericht der Freireligiösen  
Gemeinde über das mit dem 31. Dezember 1905 abgeschlossene  
Verwaltungsjahr entnehmen wir, daß seit 1888 erstmals wieder  
eine Zählung der Gemeindeglieder vorgenommen wurde. Nicht  
wenige Mühen wurden damit verbunden, doch nur unvollkommen aus-  
geführt, so daß der Vorstand noch heute nicht in der Lage ist, aus  
den eigenen Büchern den wahren Mitgliederbestand der Gemeinde  
genau anzugeben. Nach dem Ergebnis der am 1. Dezember 1905  
vorgenommenen Volkszählung ist es in Mannheim selber 2034  
Freireligiöse; hierzu kommen auswärts wohnende Mitglieder 78; mithin  
ein Gesamtbestand von 2107 Mitgliedern gegen 563 im Jahre 1888.  
Laut Mitteilung des Statistischen Amtes beträgt die Zunahme der  
Gemeinde in den letzten 5 Jahren 87,5 Proz. Der nachweisliche  
Zuwachs für 1905 beträgt 231 Köpfe, denen ein Verlust von 41  
gegenübersteht, nämlich 26 Verstorbenen und 15 Ausgetretene. Die  
Zahl der beitragsleistenden Gemeindeglieder beträgt am Schluß  
des Jahres 550. Die Zahl der den Unterricht besuchenden Kinder  
betrug 451 in elf Abteilungen gegen 427 im Vorjahre. Im Laufe  
des Jahres ist in Herrn Hauptlehrer Rathert Herr J. eine neue  
Lehrkraft gewonnen und vom Großherzoglichen Oberstudienrat bestätigt worden.  
Herr J. wird zu Beginn des neuen Schuljahres seine Tätigkeit  
aufnehmen. Die Zahl der Konfirmanden betrug Ostern 1905 49  
(26 Knaben und 23 Mädchen). Zur Zeit beträgt sie 61 (30 Knaben  
und 31 Mädchen). Der Besuch der öffentlichen Sonntagsschul-  
kurse war auch im abgelaufenen Jahre ein außerordentlich  
guter und zufriedenstellender. Der Vorstand wird Veranlassung  
nehmen müssen, sich zu gelegener Zeit nach einem größeren Vor-  
tragsraum umzusehen. Die Jugendweihe, anlässlich deren  
46 Kinder in die Gemeinde eingeführt wurden, wurde wie alljährlich  
am Osterfest unter zahlreicher Beteiligung im Friedhofspark  
abgehalten. Am 7. Mai 1905 veranstaltete die Gemeinde unter  
Mitwirkung des Lehrergesamtworts Mannheim-Königsplatz eine  
Schillerfeier. Die gefällige Feier des 50jährigen  
Bestehens der Gemeinde war mit dem üblichen Familien-  
abend verbunden und vereinte am 23. November 1905 eine große  
Zahl Anhänger und Freunde der Bewegung im Friedhofspark.  
Gleichzeitig beging der Frauenverein der Gemeinde das Fest  
seines 50jährigen Bestehens. Bei der Jahr-  
abschlussfeier am Silvesterabend war der Vorstand durch reichliche  
Spenden in den Stand gesetzt, allen 244 Schülern der unteren  
vier Klassen den Habentisch zu decken, sowie einzelnen Familien  
Zuwendungen zu machen. Gelegentlich des Jubiläumfestes wurde  
auf Anregung des Herrn Predigers Schneider ein „Pausen-  
fest“ ins Leben gerufen, der dazu beizutragen ist, der Gemeinde eine eigene  
würdige Versammlungshalle zu errichten und der am  
Jahresabschluss eine Höhe von M. 175,00 erreicht hatte. Durch treibere  
Zuwendung des Herrn Martin Karl in Baden-Baden wurde  
der Grundstein zu einer Stiftung gelegt, deren Erträge dazu  
dienen sollen, freireligiöse Krankenschwestern in unsern Dienst zu  
stellen. — Nach dem Rechnungsabschluss der Gemeinde  
am 31. Dezember 1905 betragen Einnahmen und Ausgaben M. 19  
409,13. Das Vermögen der Gemeinde steht mit M. 21  
562,63 zu Buch. Der Voranschlag pro 1906 balanciert in  
Einnahme und Ausgabe mit 11 188,00.

**Für das Wohltätigkeitswerk „Der Verein der russischen  
Studierenden an der hiesigen Ingenieurhochschule“** kommenden Montag  
abend 8 Uhr im Versammlungslokal des Hofgartens veranstaltet,  
gibt sich reges Interesse kund. Mitteln werden wir noch, daß  
Frau Anna Penzinger so nebenbei auch, anstelle des ver-  
storbenen Herrn Thormeyer Personalschaften der Arbeiter-Ver-  
einigung zu übernehmen. Hoffentlich ergibt die einem schönen  
humanitären Zweck dienende Veranstaltung einen reichen Ertrag.

### Vermischtes.

— Ein neues militärisches Schießgerät  
meldet der „Vot. u. d. M.“ aus der Nähe von Leipzig. Am Samstag  
vormittag wurde auf dem neuen Exerzierplatz bei Gassen-  
dorf, wo man Geschützversuche abgehalten hatte, nach  
Schluß derselben, als man sich anschickte, den Rückmarsch anzutreten,  
der Grenadier Kreyer aus Leipzig von der 2. Kompanie sein Ge-  
wehr, in welchem noch eine Patrone steckte, entladen.  
Dabei muß er mit dem Finger den Abzug zu nahe gekommen sein,  
dem das Gewehr entlief und der Schuß traf den vorhermar-  
schierenden Rekruten Tüllmann von derselben Kompanie in den  
Unterleib hinter dem linken Ohr und drang unter dem  
Helm durch ein. Der Verletzte wurde alsbald nach dem Militär-  
lazarett übergeführt, wo er sofort starb. Man hofft indessen, den Verletzten wieder  
vollständig herzustellen. Kompaniechefen können bekanntlich auf kurze  
Entfernungen bis zu 10 Meter auch tödliche Wirkungen hervor-  
bringen. Der unvorsichtige Schuldige erhielt zunächst wegen vor-  
sichtlos abgegebener Handhabung des Gewehrs drei Tage Militärarrest  
aufliegend.

— Junger Geschäftsmann. Aus Remscheid  
wird gemeldet: Ein dortiger Arbeiter die Frau geboren  
war, kassierte er sofort das Sterbegeld ein, besorgte sich einen  
Lebenspflug und kaufte einen einfachen Sarg. Nächsten Tages fuhr  
er mit der Leiche auf einem Viehwagen durch die Stadt, begleitet  
von einem anderen Rentner, wohl versehen mit Weinbrot und  
Getränken, um die tote Gattin in Kiel an die Küste  
sowie zu verpacken. Die Polizei hielt ihn an und be-  
wachte ihn, die Weiterführung der Leiche auf übliche Weise durch einen  
Leichenwagen vornehmen zu lassen.

— Von einem verheirateten Baumhauer-  
Läger, aus Hamburg wird der „Allg. Volksg.“ gemel-  
det: Auf Schiffe 3 der Jade Meeresküste wurde ein verheirateter

Vaunpump junger gefordert, der in Höhe wie viele über einen  
Meer mit und am oberen Ende in einen fast eiförmigen Hohl-  
raum ausläßt. Die Leiche ist stark gepulst. Leider hat dies  
interessante Steingebilde, das sich unerwartet aus dem Hangenden  
löste, einen Verwundnen das Leben gekostet.

— Eine „moderne Gedächtnisangelegenheit“ findet sich  
in mehreren Wäutern: „Den Bekannten und Freunden meiner  
Mutter zur Orientierung! Ich trat am 28. Februar meine Lebens-  
reise an. Hans Florian Heutler, München.“ Es handelt sich dabei,  
wie die „Fr. d. Volk.“ mittels um den jüngsten Sprößling der  
bekannten Dichterin Margarete Heutler, die von ihrem Ges-  
geborenen in ihrer Selbstbiographie erzählt: „Mein Anabe ward  
in reiner, freier Liebe empfangen, denn ich bin meiner ganzen Ver-  
anlagung nach nicht für eine Dauerehe geschaffen.“

— „Splendid.“ Anlässlich der Silberhochzeit des Kaiser-  
paars war in der Dresdener königlichen Ehrenhofwachen den  
Arbeitern der Nachmittags des Hochzeitsabends freigegeben worden.  
Jetzt aber erging, laut „Dresd. Zig.“, die Weisung, die ausgefal-  
lenen vier Arbeiterstunden — nachzuarbeiten.

— Der Berliner Kupfabzweiger, Student Hub.  
Stoß, hat bereits Annahmen in der Maison de la Mode gefunden,  
und damit sind die Beschäftigten, die das freisprechende Urteil er-  
wecken konnte, vor der Hand wenigstens besichtigt.

— Ein dreijähriges Kind ertränkte sein Schil-  
berchen. Als sich in Wollmühl ein Mutter für eine Augenblicke  
aus der Stube entfernt hatte, in der sich die dreijährige Tochter  
mit dem sechs Wochen alten Säugling befand, benutzte das Kind  
die Gelegenheit, das Baby aus der Wiege zu nehmen und in eine  
Waschschüssel zu legen. Es ging dann zu der Mutter, legte diese die  
Kleinen um den Hals und sagte: „Es tut mir leid, Bube, im  
Wasser, auf neue Puppe.“ Alle Wiederbelebungsbemühungen  
sich als erfolglos.

— Beim Spielen mit Streichholzern ver-  
brannten, wie dem „Kol. Anz.“ aus München-Milobach  
gemeldet wird, in Neuh zwei Kinder von 1½ und 1¼ Jahren

in der Wohnung, wo sie von ihrer Mutter, einer Tagelöhnerin,  
allein gelassen waren. Die Kinder hatten beim Spielen das Bett  
angestrichelt und waren erstickt, bevor Hilfe zur Stelle war.

— Concineer Sawine verstorben. Der frühere Ober-  
der großen Quistma Oberwalder in Mariach ist bei  
einer Stütze auf Pasterge bei Heilmann mit einer Sawine ab-  
stürzt und unter dem Schwere begraben worden.

— Ungeheure Waldbrände haben in Australien, wie  
aus Sydney berichtet wird, große Verheerungen angerichtet und  
sind hauptsächlich in Gippsland in der Kolonie Victoria. Die  
Brände wütheten immer noch. Viele Bauernhöfe brannten nieder.  
Eine ganze Anzahl Personen kamen dabei um.

— In den Januarferien sind noch drei vom Bureau  
„Veritas“ in Hamburg veröffentlichten Statistik 90 Schiffe  
vollständig verloren gegangen, und zwar 66 Segelschiffe  
und 24 Dampfschiffe mit 31 550 und 64 201 Register-tonnen,  
darunter vier deutsche Dampfschiffe mit 11 056 Register-tonnen.  
Außerdem weiß die Statistik noch 514 durch Unfälle, wie Strömung,  
Stolßen und Feuer beschädigte Schiffe auf, darunter 49 deutsche,  
7 Segelschiffe und 42 Dampfschiffe.

— Eine neue Selbstmordmord. Wie aus Paris  
gemeldet wird, scheint sich in der französischen Hauptstadt die  
Mode eingebürgert, in einer Drochke Selbstmord zu be-  
gehen. Welter waren gleich zwei Fälle zu verzeichnen. Auf dem  
Boulevard Sevastopol betrug ein junger Mann eine Drochke und  
fiel sich „im Galopp“ nach dem Bahnhof Saint-Lazare fallen. Wie  
der Anstcher dort ankam, fand er seinen Fahrgast — tot im Wagen  
vor. Er hatte sich erschossen. Auch am Place du Trocadero engagierte  
ein eleganter Herr einen Drochkenführer zu einer Fahrt nach  
dem Parthener-Hospital. Unterwegs erkrankte ein Schach — der  
Anstcher hielt an und fand in dem Wagen einen Toten vor.

— Grubenunfall. Auf der Zeche „König Ludwig“ bei  
Medinghausen stürzten 2 Bergleute aus dem Förderkorb und  
wurden sofort tot.





